

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. • Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6-gesp. Anzeigencile 15 S., die Reklamencile 40 S. Bei unverändert. Wiederholungs-Aufnahmen entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Beilen-Abschlüsse. Öffentliche Zeichen od. Ausl. durch die Gsp. 25 S.

Nr. 143

Montag, den 22. Juni 1914

74. Jahrgang

Hmlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Wiederwahl des Bürgermeisters Daniel Dillmann zu Mandeln auf die Dauer von acht Jahren ist von mir bestätigt worden.

Dillenburg, den 16. Juni 1914.

Der Königl. Landrat: v. Ziegewitz.

An die Magistrate und Gemeindevorstände des Kreises.

Unter Bezugnahme auf meine Verfügung vom 24. April v. J., abgedruckt im Kreisblatt Nr. 97, ersuche ich, über die festgesetzten Zu- und Abgangslisten pro 1. Quartalsjahr 1914 Zusammenstellungen nach den Mustern 2 und 3 bis zum 25. d. s. M. s. einzurichten.

In die Zusammenstellungen sind die Zu- bzw. Abgangslisten in der Reihenfolge ihrer Nummern einzutragen und im Spalte 2 wie folgt zu bezeichnen:

Zug. L. A Nr. 1

Zug. L. B Nr. 2

Zug. L. A Nr. 3

Zug. L. B Nr. 4 usw.

In Spalte 3 ist das Datum der diesseitigen Festsetzung der Zu- und Abgangslisten anzugeben und zwar in folgender Form:

15. 5. 13

1. 6. 13. usw.

Die Ausfüllung der übrigen Spalten der Zusammenstellungen ergibt sich aus den Kopfschriften.

Den Zusammenstellungen sind die festgesetzten Zu- und Abgangslisten und die Zu- und Abgangsbeläge gehörig beizufügen.

Die Bescheinigung auf der Titelseite der Zusammenstellungen erteile ich einschließlich nur durch Angabe von Ort und Datum und durch Unterschrift zu vollziehen.

Dillenburg, den 19. Juni 1914.

Der Vorsteher
der Einkommensteuer-Betriebsabteilungskommission:
v. Ziegewitz.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Unter Bezug auf meine Bekanntmachung vom 3. ds. Mts. im Kreisblatt Nr. 128 und die Ihnen i. Bl. zugegangene Anweisung zur Durchführung der statistischen Aufnahme der Borräte von Getreide und Erzeugnissen der Getreidemälzerei lasse ich Ihnen mit der nächsten Post die erforderlichen Zähl-papiere, nämlich je zwei Betriebslisten sowie die f. Bl. hier angeforderte Anzahl von Zählkarten nebst Zensierbriefumschlägen zugeben.

Ich ein Stück der Zählkarten mit Zensierbriefumschlag ist alsbald jedem zur Angabe der Borräte verpflichtet, oder seinem Stellvertreter so zeitig zuzustellen, daß er spätestens am 28. ds. Mts. in deren Besitz ist. Die Betriebslisten, die eine Nachweisung der Betriebe enthalten, an welche Zählkarten auszugeben sind, sind für die Ortsbehörden bestimmt.

Die Wiedereinsammlung und Vollzähligkeitsprüfung der ausgefüllten Zählkarten sowie ihre Ablieferung an mich hat durch die Ortsbehörden unter Beifügung eines Stücks der ausgesetzten Betriebsliste bis zum 15. Juli d. J. zu erfolgen. Die nicht zur Verwendung gelangten Zähl-papiere sind gleichfalls hierher mit einzusenden.

Im Weiteren sind die Bestimmungen der Ihnen bereits früher zugegangenen Anweisung genau zu beachten.

Den zur Angabe der Borräte verpflichteten gegenüberweise ich noch besonders darauf hin, daß die Angaben nur für Zwecke der amtlichen Statistik verwendet werden und ein Eindringen in die Einkommens- und Vermögensverhältnisse ausgeschlossen ist, zumal die von den Betriebsinhabern oder ihren Stellvertretern gemachten Angaben den Ortsbehörden in einem verschlossenen Briefumschlage zu übergeben sind, der uneröffnet durch meine Vermittlung dem Agt. Preußischen Statistischen Landesamt in Berlin zugeht, so daß für die Geheimhaltung der Angaben ausreichend gesorgt ist.

Dillenburg, den 19. Juni 1914.

Der Königl. Landrat: v. Ziegewitz.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die betreffenden Herren Bürgermeister ersuche ich, die jetzt eingegangenen Verträge zur Kreisschweineversicherung, soweit es noch nicht geschehen, an die Zahl- und Marktfellen abzuliefern.

Dillenburg, den 19. Juni 1914.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses: v. Ziegewitz.

Den Ortspolizeibehörden des Kreises

lasse ich in den nächsten Tagen einen Abdruck des Erlasses des Herrn Ministers des Innern vom 23. April 1914 – betreffend die polizeilichen Revisionen der Meldeteile zur Kenntnis und Beachtung zugehen.

Dillenburg, den 19. Juni 1914.

Der Königl. Landrat: v. Ziegewitz.

Nichtamtlicher Teil.

Politisches.

Der Kaiser besuchte am Sonntag, nachdem er vorher die Gartenbau-Ausstellung in Altona besichtigt hatte, das Museum auf der Hornchen-Reiten gewohnte Bild; wobei bei diesem vornehmen Herren-Reiten gewohnte Bild; tausende hatten sich versammelt, das Patrizierum Hamburgs, wobei unaufläufig, repräsentierte hier mit allen Mitteln seines Weisheits. Den Potal, den ersten Preis des Augusta-Victoria-

Jagdrennens, überreichte die Kaiserin dem Sieger eigenhändig. Aus Anlaß seines Besuches in der Funktion als Adel bei Hannover, der Hochfrequenzmaschinen-Aktien-Gesellschaft für drahtlose Telegraphie, hat der Kaiser, der auf diesem Besuch drahtlose Telegramme mit dem Präsidenten Wilson austauschte, dem Erfinder des Systems, Professor Goldschmidt, den Ritter Adlerorden 4. Klasse verliehen. Der Direktor der Commerz- und Distrikts-Bank Kurt Sobernheim erhielt die sechs zum Ritter Adlerorden 4. Klasse, während dem Generaldirektor der C. Lorenz-Aktien-Gesellschaft, Robert Held, der Ritter Adlerorden 4. Klasse verliehen wurde. Den Generaldirektor Held stellte der Kaiser laut „Beil. Ztg.“ einem Herrn seiner Umgebung mit den Worten vor: „Das ist der einzige Mann, der den Schnell hatte, die Sache zu machen.“

Staatssekretär Delbrück bleibt im Amt. Exzellenz Delbrück hat einen viermonatigen Urlaub angetreten, um sich von der Nebenanstrengung, welche die jahrelange ununterbrochene Verwaltung des vielfältigsten Reichsamts des Danem mit sich bringt, einmal gründlich zu erholen. Die Angabe, daß der Urlaub der Vorläufer des Rücktritts des hochverdiensten Staatssekretärs sei, entbehrt einer amtlichen Feststellung der „Nordde. Allg. Ztg.“ zufolge jeder Begründung.

Zum Unterstaatssekretär im preußischen Staatsministerium als Amtsnachfolger des lebigen Oberpräsidenten der Provinz Polen von Eisenhart-Rothe ist nach Mitteilung der „Nordde. Allg. Ztg.“ der Regierungspräsident Heinrichs in Quedlinburg ernannt worden.

Unterstaatssekretär im preußischen Handelsministerium Schreiber tritt laut „Kreuz-Ztg.“ Ende dieses Sommers aus Gesundheitsgründen in den Ruhestand. Er hat sich bereits von den Beamten des Ministeriums verabschiedet. Seine Vertretung hat Ministerialdirektor Eulensky übernommen. Ebenfalls Ende des Sommers wird auch der Ministerialdirektor im Handelsministerium Wieländer Geheimer Rat Dr. Neuhaus aus dem Amt scheiden.

Der Botschafterwechsel in Berlin. Mit dem Grafen Szoghny-Marich, dem Botschafter Österreich-Ungarns in Berlin, dessen Rücktritt schon oft angekündigt, jetzt im Herbst Wahrheit werden soll, scheidet von Berlin eine der bekanntesten diplomatischen Erscheinungen, der Dozent des diplomatischen Corps, der die ganze ungewöhnlich lange Zeit von 22 Jahren den Kaiser und König Franz Joseph in Berlin vertreten hat. Als Nachfolger ist der Prinz Gotthard von Hohenlohe-Schillingsfürst bestimmt. Der Prinz ist ein Neffe des früheren Reichskanzlers Fürsten Chlodwig Hohenlohe, und schon durch seine verwandtschaftlichen Beziehungen kein Fremder. Er war vor sieben oder acht Jahren an der hiesigen Botschaft Legationsrat.

Der plötzliche Tod des Generalleutnants v. Pelet-Narbonne, Kommandeurs der Garde-Kavallerie-Division, wird allgemein bedauert. Pelet-Narbonne galt als einer unserer besten Reiterführer, er war Soldat vom Scheitel bis zur Sohle. In der Öffentlichkeit wurde Generalleutnant v. Pelet-Narbonne viel besprochen, als unter seinem Vorsitz das Kriegsgericht in Straßburg den Oberst Reuter aus Jubern freisprach.

Das Gesetz über die Änderung der Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige ist vom Kaiser unter dem 10. ds. Mts. vollzogen und soeben im Reichsanzeiger amtlich publiziert worden. Das Gesetz tritt am 1. Oktober ds. J. in Kraft.

An der Hundertjahrfeier des 1. Schweren Reiter-Regiments in München am Sonntag beteiligten sich außer dem Anhaber, Prinzen Leopold von Bayern, alle Angehörigen des königlichen Hauses, die in dem Regiment gedient haben, so auch die Prinzen Alfons und Franz, die als Kommandeure an seiner Spitze standen, ferner Herzog Ernst August von Braunschweig. Außer diesem Regiment feierten in diesen Tagen noch zwei andere bayerische Regimenter die hundertjährige Wiederkehr ihres Gründungstages: Das Infanterie-Regiment – die „Leiber“, wie sie der Botschaft nennit – und das 12. Infanterie-Regiment „Prinz Arnulf“. Alle drei Regimenter haben im 1870er Kriegen mit großer Tapferkeit gekämpft.

Der österreichisch-ungarische Thronfolger in Bosnien. Erzherzog Franz Ferdinand wird dem im Oktober 1908 annektierten Bosnien einen Besuch abstatzen und dabei außer der Hauptstadt Sarajevo auch viele kleinere Dörfer aufsuchen. Während die katholische und muhammedanische Bevölkerung des Landes sich auf den Besuch des Thronfolgers freut und gern bereit ist, an den Empfangsfeierlichkeiten mitzuwirken, lehnte der serbische Volksteil jede Beteiligung am Empfang des Erzherzogs schroff ab. Die Stimmung ist so, daß Kundgebungen der Serben gegen Österreich-Ungarn während der Anwesenheit des Erzherzog-Thronfolgers allen Ernstes befürchtet werden.

Italien schreitet energisch gegen die Anarchisten ein, die den jüngsten Massenstreik mit seinen revolutionären Begleiterscheinungen verursachten. Gegen das Haupt der italienischen Anarchisten Enrico Malatesta wurde ein Haftbefehl wegen Umsurzes erlassen. Malatesta brachte sich ins Ausland in Sicherheit.

Schweiz. Ein Abgeordneter des schweizerischen Parlaments wurde unter dringendem Verdacht des Landesverrats verhaftet. Der Abgeordnete, der großes Aufsehen genießt, hat seine Dienste als Spion einer fremden Macht angeboten.

Aus Paris. Die Genehmigung der 800 Millionen-Anleihe durch die Kammer hat aufs neue gezeigt, wie große Rücksicht geben der Regierung auch die Parlamentarier auf die vielen kleinen Rentner der Republik nehmen müssen, die begreiflicherweise geschworene Feinde jeder direkten Besteue-

rung sind. Einige Blätter, die diese Rücksicht nicht zu nehmen brauchen, weisen auf das patriotische Beispiel Deutschlands hin, das zur Deckung seines Militärgesetzes ohne Murren den einmaligen Wehrbeitrag auf sich nehme, und sprechen die Erwartung aus, daß die noch fehlenden 400 Millionen für die Durchführung des Dreijahresgesetzes in Frankreich auf dem Wege einer die bestehenden treffenden direkten Steuer aufgebracht werden. — Neben den Aufenthalts des Admirals Russin in Paris schreibt der „Tempo“ in einem Leitartikel: „Es handelt sich um keine neuen Verhandlungen und die Zusammenarbeit beider Flotten im Kriegsfalle bleibt so, wie sie 1912 festgestellt worden waren. Russland muß seine Flotte in der Ostsee aufrechterhalten, ferner muß es eine Flotte im Schwarzen Meer und eine Kreuzerdivision im äußersten Osten halten. Die Ostseeflotte ist von entscheidender Bedeutung für die militärischen Aktionen Russlands an seiner Westgrenze. Je größer die Sicherheit ist, mit der die Ostseeflotte die Küsten schützen kann, um so leichter und freier können sich die russischen Divisionen an der deutschen Grenze entfalten. Es ist also für den europäischen Frieden von größter Bedeutung, daß die Ostseeflotte auf der Höhe ihrer Aufgabe steht. Auch über die anderen Fragen können und müssen sich die Admiräle beider Länder verständigen. In militärischer Hinsicht ist nichts schlimmer, als unvorbereitet handeln zu müssen.“

Albanien. Zu und vor Durazzo war mit dem Ausgang der vergangenen Woche Waffenruhe eingetreten, so daß Verhandlungen mit dem Aufständischen aufgenommen werden konnten. Dabei ist es jedoch bemerkenswert, daß nicht die Rebellen nach Durazzo kamen, sondern daß Fürst Wilhelm Unterhändler zu den Aufständischen entsandte. Dieser Umstand allein zeigt schon, auf wie schwachen Füßen die Sicherheit des Fürsten und seiner Regierung nach wie vor steht. Natürlich hatte man Türken als Parlamentäre zu den muslimischen Aufständischen geschickt, da von diesen fahrlässige Albaner ohne weiteres niedergemacht worden wären. Durch die Parlamentäre hat die albanische Regierung die Aufständischen auch davon in Kenntnis setzen lassen, daß die Österreichischen und italienischen Kriegsschiffe vor Durazzo Befehl erhalten, im Ernstfalle zum Schutz des Fürsten von ihren Kanonen Gebrauch zu machen. Da die Schiffskanonen die Stellungen der Aufständischen, obwohl diese vom Meer aus nicht sichtbar sind und durch Hügel bedeckt werden, beschließen können, so werden die Rebellen aus der ihnen gemachten Ankündigung zufolge die Angriffswellen ziehen und weitere Angriffe auf die Hauptstadt unterlassen. Infolge falschen Alarms brach in Durazzo bei eindringender Nacht ein Feuergefecht zwischen verschiedenen Abteilungen der Verteidiger aus, in dem 6 Männer fielen und mehrere verwundet wurden. Ein weniger verhängnisvoller Irrtum führt dazu, daß ein von den Aufständischen an die internationale Kontrollkommission gerichteter Brief in die Hände des holländischen Kommandanten Kroon geriet und erst mit Verspätung an seine richtige Adresse gelangte. Der Verteidiger hatte nicht lesen können und den Brief dem Kommandanten überbracht, der ihn, ohne die Adresse zu beachten, geöffnet hatte. – Wien, 21. Juni. Wie die Reichspost aus Durazzo berichtet, befinden sich unter den nach Durazzo gebrachten Gefallenen der Aufständischen drei türkische Offiziere. Rom, 21. Juni. Das 2. Geschwader in Brindisi hat sämliche Reservemannschaften einberufen. Das Geschwader ist unter den Befehl des Admirals Cagni gestellt und läuft Mittwoch nach Albanien aus.

Am griechisch-türkischen Konflikt wird der Notausaus zwischen den beiden beteiligten Mächten fortgesetzt. Griechenland erklärt sich von der türkischen Antwort nicht voll befriedigt. Es erkennt zwar an, daß es der Konstantinopeler Regierung mit der Einstellung der Verfolgungen ernst sei, da sie energische Maßnahmen dagegen ergriffen und die schuldigen Beamten bestraft habe; es vermisst jedoch in der türkischen Antwort die klündige Zusicherung ihrer Hördeung, derzufolge die nach Kleinasien zurückkehrenden Griechen ihr geraubtes Eigentum wieder zu erhalten haben. Dieses Mangels wegen rückte Griechenland eine neue Note nach Konstantinopel. Rom, 21. Juni. Wie „Italia“ meldet, wurde die italienische Regierung von ihrem Athener Gesandten in Athen gesagt, daß infolge der prinzipiellen Gleichheit der Türkei, Griechenland entgegenzukommen, die türkisch-griechische Kriegsgefahr als besiegt angesehen werden könne.

Lokales und Provinzielles.

Dillenburg, 22. Juni.

(Dekoration.) Dem Bauassistenten Ed. Sander wurde das silberne Erinnerungszeichen für 25jährige treue Dienstzeit allerhöchst verliehen.

Der Regierungspräsident berief am Donnerstag die Landräte und Bürgermeister der Städte in dem Regierungsbezirk nach Wiesbaden, um mit ihnen die Herausgabe eines Sonderhefts der Leipziger Illustrierten Zeitung zu beraten. Von Zeit zu Zeit erscheinen solche Sonderhefte in deutscher und englischer Sprache, in denen die Schönheiten der Gegend durch berufene Maler im Bilde festgehalten werden und auch die Industrie zum Worte kommt. Ein von fundiger Hand verfaßter Text führt das Ganze. Die Heften sind weltberühmt berühmt, hier und im Auslande eine großzügige Flamme zu erreichen. Billig sind sie freilich auch nicht. Ein entscheidender Beschlüsse wurde noch nicht gefaßt.

(Ausstellung.) In einem Raum des sgl. Gymnasiums hat Herr Willgerodt eine Anzahl seiner Arbeiten ausgestellt. Beim Eintritt glaubt man in einen Saal einer höheren Kunstsammlung zu kommen. Eine Aus-

stellung von ähnlich hoher Bedeutung dürfte wohl seither nicht in Dillenburg zu sehen gewesen sein, und alle Bewohner, die ein Interesse an den schönen Künsten haben, können sich höchst wünschen, einen Künstler wie Herr Willgerodt, in ihrer Mitte zu haben und hoffentlich auch zu erhalten. Erstaunlich ist die Vielseitigkeit der ausgestellten Bilder, dabei ist jedes Stiel ein Kunstwerk. Den Kennern fesseln vielleicht am meisten die graphischen Arbeiten, Radierungen, Steinzeichnungen, Aluminiumdrucke. Besonders möchte ich die Auferksamkeit der Besucher lenken auf ein Selbstporträt, in dem mit den einfachsten Mitteln eine Höhe der Darstellung erreicht ist, die kaum übertroffen werden kann. Von den Federzeichnungen fallen ferner eine Bärenstudie und ein Blick auf das Leben vor dem Kasseler Hoftheater in die Augen. Auch die vier Kinder an der Siegeler Höhe, gegen die untergehende Sonne gestellt, dürften das Entzücken des Kunstsprechens erwecken. Allgemeinem Interesse werden die Gemälde begegnen, die sich kurz gesagt, auf einer künstlerischen Höhe befinden, die sowohl in den Studien (Krankenschwestern) wie in den ausgeführten Bildern die vorbehaltlose Anerkennung des Kenners wie des naiven Besuchers herausfordern. Landschaften aus Schleswig-Holstein, aus der Umgebung Kieles und die neuesten aus der Nähe Dillenburgs fallen auf durch die souveräne Beherrschung der Gesamtstimmung und besonders der Atmosphäre. Man sieht ordentlich die Morgenluft, (Frühnebel im Hafen), die Abendluft (Motiv aus der Nähe von Kassel). Den zarten Duft des Vorherbstes im Buchenwald (Motiv aus dem Park von Wilhelmshöhe). Es ist hier erreicht, was Meyer-Räfe von der Landschaft sagt: „Eine Landschaft ist weiter nichts, als ein in Atmosphären wiedergegebenes Gefühl.“ In demilde des Schwämer Mädchens ist besonders zu erkennen, wie durch die Auslösung des Hintergrundes in Farbstufen die Ruhe der stehenden Figur doppelt stark hervortritt. Dieses Bild bedeutet einen Gipfel der Darstellungskunst. Was die Tätigkeit eines solchen Künstlers in unserer Stadt für die Kunstsfreunde nicht nur, sondern in erster Linie auch für die künstlerische Erziehung unserer Kinder bedeutet, wird jedem klar werden, der die Ausstellung besucht. Wir würden es mit Freuden begrüßen, wenn uns auch später noch ähnliche Gelegenheit gegeben würde, ähnlich bedeutsame Ausstellungen hier zu sehen.

Dr. Fr.

(Unfall.) Gestern verunglückte auf dem hiesigen Bahnhof der 24 Jahre alte Rollenarbeiter Giese aus Mandeln. G. tat zum erstenmale Dienst als Buder und geriet beim Rangieren zwischen Maschine und die Mauer des Schuppens, wobei ihm der Brustkorb eingedrückt wurde. Tödlich verletzt wurde er ins städtische Krankenhaus geschafft, wo er nach kurzer Zeit gestorben ist.

Niederscheld, 22. Juni. Über Jahren wurde heute vormittag kurz nach 9 Uhr auf der Haltestelle der Hauptbahn Frau Bergverwalterin H. R. von hier. Die Ende der Sechziger stehende Frau wollte in den 9.10 nach Herborn fahrenden Zug einsteigen, stand bereits auf der Plattform am Kopf eines Wagens, brachte die Tür nicht auf, kam beim Anfahren des Zuges zu Fall, stürzte zwischen den Wagen auf das Gleise und es wurden ihr von dem anfahrenden Zug die Beine und der Leib überfahren bzw. zerdrückt. Als die Frau sich noch an der Abteiltür zu schaffen machte, war wohl das Zeichen zur Absahrt schon gegeben, und der Maschinenführer konnte von dem Vorfall nichts wahrnehmen. Ein gerade anwesender Arzt aus Dillenburg ließ der in den Warterraum verbrachten Unglücksfrau sofort Hilfe zuteilen; sie vermochte noch trotz ihrer schweren Verletzungen ein Bild von dem Geschehenen zu geben, verschied aber bald danach. Der Unglücksfall rief begeisterterweise in unserm Ort große Aufregung hervor.

Herborn, 20. Juni. Nach langem Rätseln und Vorbereiten ist der Jubiläumstag des Gesangvereins „Liederkrantz“ herangekommen. Herrliches Wetter begünstigte heute den Beginn der Feierlichkeiten. Von 8 Uhr abends ab holten die Sänger bereits eine größere Anzahl der teilnehmenden Sänger ab; einzelne Korporationen erschienen: Männerquartett Wald-

Solingen fast vollständig. Völkerküsse verhinderten den Beginn der Feierlichkeiten. Um 9 Uhr hatte sich eine stattliche Zahl Festteilnehmer, Herborner Bürger und Fremde, auf dem Platz (Schießplatz) eingefunden, um dem Kommissars, der eigentlich 50-jährigen Jubiläumsfeier des „Liederkrantz“, beiwohnen. Die ziemlich große Festhalle war gut besetzt. Nach einem flotten Jubiläumsmarsch der Dillenburger Stadtapelle sang der jubilierende Verein einen Grußgesang, Herr Landrat v. B. Ziegely, der Prototyp des Festes, begrüßte sodann in feierlicher Ansprache den Verein und die Ehrenmitglieder, und brachte ein Hoch auf Se. Majestät unsern Kaiser aus. Nun folgten in bunter Folge Begrüßungen, Gesangsvorträge, turnerische Vorführungen, Radfahrerreisen und Kunstfahrten, Gruppenstellungen etc. Unter den Begrüßungen heben wir hervor die des Herrn Bürgermeisters Birkenbach, der die Gäste im Namen der Feststadt begrüßte. Er überreichte im Auftrage des Herrn Direktors Fritz Jung dem Verein einen Ehrenpokal. Herr Lehrer Arnold, als Sprecher der Sängervereinigung, begrüßte den Bruderverein und überreichte ebenfalls einen Pokal. Ferner beglückwünschte den Verein ein Vertreter des Männergesangvereins „Eintracht“ Limburg, ein Vertreter des Männerquartetts Wald-Solingen, des hiesigen Turnvereins etc. Die Festansprache hielt Sänger Wilhelm Hild in feierlich-schöner Weise, einen kurzen Blick über die Geschichte des „Liederkrantz“ gebend. Dr. Blanke sprach ein Begrüßungsgedicht, und überreichte im Namen der Frauen und Jungfrauen der Stadt einen goldenen Rahmenkranz. Der Vorstehende, Herr H. H. H., dankte in herzlicher Weise für alle Ehrungen. Nach Mitternacht erst endigte der wohlgefahrene Kommersabend, ein gutes Omen in jeder Beziehung für den Hauptfesttag hinterließ.

Der Hauptfesttag begann mit Völkerküsse und Beifall. Um 7½ Uhr wurden die verstorbenen Gründer und Mitglieder des Vereins auf dem Friedhof durch Niederslegen von Kränzen geehrt. Sodann rückten zu Fuß und Bahn die auswärtigen Vereine, begrüßt von der Festkapelle, in die Feststadt ein. Um 9 Uhr begann das Singen in den beiden Sälen Meyer und Häuser. Zu ersterem sangen Klasse I und IV, in dem andern Klasse II und III. Preisrichter sind die Herren Musikdirektor Kern-Frankfurt a. M., Musikdirektor Langen-Mainz, Musikdirektor Lang-Wiesbaden, Chordirigent und Komponist Engels-Mühlheim, Musikdirektor Jung-Dahlem und Seminarmusiklehrer Ferreau-Dillenburg. Nachdem vorher noch eine Befreiung betr. der Schwierigkeit stattgefunden hat, begann das Singen pünktlich zur angezeigten Zeit. Klasse IV: Ausgegebener Chor: „Flaggen heraus“ von Schaaf. Selbstgewählter Chor: 1. Gesangverein Arborn (21 Sänger) „Drei Wünsche“ von Schaaf (161 P.); 2. Siegtaler Quartettverein Niederscheld (16 Sänger) „Ständchen“ von Jäger (203 P.); 3. Sängerbund Braßhoß (24 Sänger) „Zum Rölein“ von Boltmar (182 P.); 4. „Germania“ Scheshelden (25 Sänger) „Im Feld des Morgens früh“ von Burchard (167 P.); 5. „Cäcilie“ Utersdorf (25 Sänger) „Seemannstreue“ von Wengert (168 P.); 6. „Hoffnung“ Schönbach (25 Sänger) „Heimatliebe“ von Wengert (164 P.); 7. „Eintracht“ Dörrnhausen (23 Sänger) „Mondnacht am Rhein“ von Pauli (170 P.). Die fünf Vereine mit den höchsten Punktzahlen nehmen am Chorwettbewerb teil und kommen mit Storchs „Wachtzauber“ Niederscheld (108 P.); „Am leb wohl, du kleine Basse“ von Silcher Scheshelden (85 P.) und „Wiegenglied“ von Unger Braßhoß (84 P.) aus demselben preisgekrönt hervor. Klasse III: Ausgegebener Chor: „Doriéde“ von Lang. Selbstgewählte Lieder: „Gutenberg“ Burg (23 Sänger) „Der Trommler von Schottland“ von Baumann, 236 P. für beide Chöre — 6. Stelle; „Orpheus“ Niederscheld (31 Sänger) „Feldpostbrief“ von Wengert, 232 P. — 4. Stelle; „Orpheus“ Dillenburg (35 Sänger) „Waldstiede“ von Werth, 266 P. — 1. Stelle; Männergesangverein Herbornseelbach (34 Sänger) „Am Rhein“ von Attendorfer, 239 P. — 3. Stelle; Weidenhausen (31 Sänger) „Wie's daheim war“ von Pauli, 239 P. — 5. Stelle und Männerquartett Siegen (28 Sänger) „Sonntagsmorgen“ von Kempter, 263 P. — 2. Stelle. Die vier ersten werden zum Chor-

singen zugelassen, und eringen Männerquartett Siegen mit „Fähnrichs leiste Fahrt“, 125 P. (1. Chorpriis) und „Drehens“ Dillenburg mit „Wenn ich die Blütenbäume schau“ von Schauß, 123 P. (2. Chorpriis). Klasse II: Ausgegebener Chor: „Heiliger Mitt durch Waldgehege“ von Sturm. Folgende Vereine singen als selbstgewählten Chor: 1. „Mozart“ Siegen (42 Sänger) „Morgenländ“ von Rieß, 290 P. für beide Chöre — 2. Platz; 2. „Glückauf“ Siegen (20 Sänger) „In den Alpen“ von Hegar, 282 P. — 1. Platz; 3. „Frohsinn“ Hadamar (30 Sänger) „Maiennacht“ von Selbert, 268 P. — 5. Platz; 4. „Konkordia“ Niederscheld (40 Sänger) „Frühlingsschrein“ von Wiesner, 278 P. — 3. Platz und 5. Männergesangverein Niederscheld (38 Sänger) „An die Heimat“ von Jäger, 273 P. — 4. Platz. Zwei Vereine werden im Chorwettbewerb preisgekrönt, und zwar „Mozart“ Siegen mit „Es zog der Maienwind zu Tal“ von Sturm-Biel (125 P. an 1. Stelle) und „Glückauf“ Siegen mit „Sternennacht“ von Schulen (124 P. an 2. Stelle). Klasse I: Es singen zwei Vereine: Ausgegebener Chor ist „Waldbilder“ von Jerlett. Es singen Männergesangverein Limburg (59 Sänger) „das Totenvoll“ von Hegar und Männerquartett Wald-Solingen (52 Sänger) „Meeresstimmen“ von Kneipper. Es erreichen Limburg 283 P. und Wald-Solingen 281 P. für beide Chöre. Im Chorwettbewerb tauschen beide Vereine ihre Plätze, und zwar erhalten letzter mit „Verfolgung“ von Schauß 122 P. und Limburg mit „Matrosenbrant“ von Gasmann 120 P. Damit war die Vormittagsarbeit erledigt. Um 3 Uhr bewegte sich ein Festzug durch die Stadt zum Festplatz, wo bald sich ein reges Leben entfaltete. Das Singen um die Kaiser- und Fürstenpreise begann um 4 Uhr. Das Resultat ist folgendes: 1. Kaiserpreis Männerquartett Wald (Sandmänner von Schmidt) 251 P. 2. Kaiserpreis: „Glückauf“ Siegen („Abendglöckchen“ von Leyendecker) 248 P. 3. Preis der Großherzogin Hilda: „Eintracht“ Limburg („Sandmänner“ von Schauß) 248 P. 4. Preis der Großherzogin Marie von Luxemburg: „Mozart“ Siegen (Liebchen im Grab von Spannberg) 241 P. Ferner erreichten: „Konkordia“ Niederscheld 229 P., Männerquartett Siegen 228 P. 7. Siegtaler Quartett 225 P. 8. „Orpheus“ Dillenburg 223 P. 9. Männergesangverein Niederscheld 223 P. 10. Männergesangverein Herbornseelbach 217 P. 11. „Gutenberg“ Burg 214 P. 12. Männergesangverein Weidenhausen 203 P. 13. „Sängerbund“ Braßhoß 197 P. 14. „Germania“ Scheshelden 192 P. 15. „Hoffnung“ Schönbach 179 P. Es war dieses Singen ein wunderbar schönes Konzert. Ein wahrer Genuss, jolche Volkslieder zu hören, und war die Wertung durch die Herren Preisrichter eine sehr schwere.

Vom Westerwald, 18. Juni. Die Wildtriebe scheint hier wieder einmal im Flur zu stehen, denn die Jagddächer einer ganzen Anzahl Gemeindejäger und die königlichen Hirschstiere Hachenburg und Krippach segnen Belohnungen aus für das Festessen von Wildtrieben. Außerdem sind auch Prämien von 100 bzw. 50 Mark an den Gendarmeriewachtmeister in Marienberg und den Gemeindewerster in Norden ausgesetzt worden.

Diez, 19. Juni. Einen „Ausflug“ unternahm gestern ein Straßling des Centralgefängnisses, der mit noch einigen Gefangenen unter der Aufsicht eines Aufseifers mit Feldarbeiten beschäftigt war. Trotzdem seine Flucht sofort bemerkte und die Verfolgung aufgenommen worden war, gelang es nicht, den Ausreißer einzuholen. Umso erstaunter war man, als der Gefangene abends beim Gefängnis um Geständnis um seine „Wiedereinführung“ vorsprach, welchem Wunsche man natürlich sofort nachkam. Der Mann hatte vom Felde aus die Häuser seines Heimatdorfs gesehen und dabei den Wunsch bekommen, einige Zeit bei seinen Angehörigen zu sein. — Von einem Wiesbadener Auto tot geschossen wurde am Freitag abend gegen 8 Uhr in Flacht ein dreijähriges Mädchen. Die bedauernswerte kleine befand sich mitten auf der Straße, machte, als sich das Auto näherte, ganz unerwartet plötzlich kehrt und lief direkt in das Auto hinein. Es wurde vom Stoßügel umgeworfen,

Das Tippräulein.

Roman von Gertrud Stolmans.
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Gabi dankte und beschloß, die günstige Gelegenheit zu nutzen.

„Ich bin ja erst ein paar Stunden hier,“ meinte sie rubig, „und so weit ich es beurteilen kann, ist alles in Ordnung. Nur etwas geräuschvoll scheint das Zimmer zu sein, das man mir angewiesen hat. Ich wohnte lieber im andern Flügel neben dem Archiv. Nach dem lauten Klappern der Maschine tut die Stille gut.“

Die alte Dame war sichtlich erstaunt. „Woher wissen Sie denn, daß neben dem Archiv ein Zimmer frei ist?“ fragte sie betroffen.

Johann, der zweite Aufsichter, bat mir unterwegs davon erzählt,“ war die Erwidderung. „So weiß ich auch, daß es sehr geräumig und sonnig ist. Die Bedenken meiner Vorgängerinnen, die dort nicht wohnen wollten, fallen bei mir fort. Ein Stoff bemalter Lettwand, das ruhig an der Wand hängt, krekt mich nicht.“

Die Baroness schwieg einen Augenblick, dann sagte sie ernst: „Schenken Sie sich dieses Bild erst einmal an, ehe Sie sich entscheiden, liebes Kind. Es gehören starke Nerven dazu, um seine Gesellschaft dauernd zu ertragen, und Sie bleiben besser im Wirtschaftsflügel, wo es allerdings geräuscher voller, aber auch gemütlicher ist.“

Gabi war vom Gegenteil überzeugt, doch ihre Neugier erwachte, und nach kurzem Zögern fragte sie: „Nicht wahr, das Bild ist das Porträt einer Ahnfrau, welche man „Die schlimme Gräfin“ nennt? Hat es eine besondere Bedeutung damit?“

„Ja und nein,“ war die Antwort. „Die Dame, welche es darstellt, ist allerdings eine Stammutter unseres Geschlechts und mit der Geschichte des Hauses eng verknüpft, aber vieles, was man von ihr berichtet, beruht auf mündlicher Überlieferung. Da läuft leicht manche Übertragung und mancher Irrtum mit unter, und man muß sich hüten, der Sage zu viel Glauben zu schenken. Ich spreche, offen gestanden, nicht gern von diesen Dingen. Sie lassen den Phantasie einen viel zu weiten Spielraum und erregen sie über das gesunde Maß hinaus.“

„Aber der Herr General macht mit seinen Forschungen vor diesen Bedenken gewiß nicht halt,“ meinte Gabi. „Im Gegenteil, er wird sie prüfen und benügen, und ich kann ihm bei dieser Arbeit vielleicht helfen. Das wäre schön.“

Die Baroness lächelte sanft und nachsichtig. „Sie scheinen eindrucksfähig und eifrig zu sein,“ sagte sie, „und das Geheimnisvolle hat für die Jugend immer einen großen Reiz, aber in Bezug auf Ihre Tätigkeit geben Sie sich ganz fasshaften Voraussetzungen hin. Als Maschinenzeichnerin

haben Sie gar keine Gelegenheit, in den Kern der Familiengeschichte einzudringen. Ihnen fällt nur der mechanische Teil der Arbeit zu, und wenn Sie den zur Zufriedenheit meines Bruders erledigen, ist Ihre Aufgabe hier erfüllt. Ich wünsche Ihnen zum ersten Anfang Glück.“

Auf Gräfin Gabis Lippen schwieb eine widerprüchsvolle, leise Erwidderung, aber sie unterdrückte diese als Fräulein Hrots Stellvertreterin, senkte sittsam die Augen und verabschiedete sich in aller Demut.

Auf dem Rückweg schlug sie von vornherein eine falsche Richtung ein, landete, statt im Wirtschaftsflügel, auf der andern Seite und stand plötzlich wieder in dem Korridor, an dessen Ende sich das Archiv befand. Zugleich gewahrte sie aber auch jene zweite Tür, welche in das verbotne gelbe Zimmer führen mußte, und, o Wunder, der Schlüssel steckte. Da brauchte sie die Mamself gar nicht erst zu bemühen, um ihre Neugierde zu befriedigen, sie konnte sich selbst helfen. Die Baronesse hatte ja soeben gesagt, sie sollte sich das Bild einmal ansehen, und das wollte sie nun wirklich tun. Mit schnellem Entschluß drehte sie den Schlüssel um, trat ein und zog die Türläppchen hinter sich zu.

Zuerst sah sie gar nichts, denn sie befand sich in einem völlig verdunkelten Raum. Erst allmählich gewöhnte sie sich an die Finsternis, fand den Weg zu den Fenstern und stieß einen der hölzernen Läden eine Hand breit auf.

Nun strömte das Licht in einem schmalen, schrägen Streifen herein, ließ den größten Teil des Zimmers im Dunkeln und ließ in sonniger Helle nur auf eine hohe, prächtige Frauengestalt, welche seitwärts im Rahmen einer geöffneten Tür stand und auf Gabi zuzukommen schien.

Sie war in Motorfahrt und trug über einem bauschten Gewand von schwermeligen Seidenbrokat einen offenen Domino von lichtblauem Atlas, dessen spitze Kapuze lose über ihre hoch aufgetürmte, gepuderte Frisur gezogen war. Darunter sah man eine glatte, weiße Stirn, ein Stückchen Wangen und ein kleines Ohr, die Mitte des Gesichts aber von einer schwarzen, mit einer breiten Spitze bedeckten Haarschale vollständig bedekt, und aus der dunklen Umröhrung des brillenartigen Ausschnitts blitzen ein paar helle Augen Gräfin Gabi entgegen.

Das junge Mädchen erschrak und trat unwillkürlich einen Schritt zurück. Sie vergaß im ersten Augenblick vollständig, daß es sich hier nur um das berühmte und berüchtigte Bild handeln konnte, und starrte die seltsame Erscheinung an wie ein Gespenst.

Die Wahrheit war es ein Kunstmaler ersten Ranges, welches die Täuschung hervorrief, die Arbeit eines längst vergessenen Meisters, welcher es nicht verschmäht hatte, dem Geschmack seiner Zeit zu huldigen und seiner echten Kunst ein wenig Spielerei und Witwerwert beizufügen.

Die dichte, lebensgroße weibliche Gestalt, welche sich so wirkungsvoll von einem dunklen Hintergrund abhob, schien

wirklich zu leben und sich zu bewegen. In ihrer Haltung lag etwas ungestüm vorwärts Drängendes und zugleich unüberstrebend, als zögerte sie, die Schwelle des Gemaches zu überschreiten, und der gesichts gemalte Türrahmen ging so unmerklich in den schlichten Rahmen des Bildes über. Darum wirkte es auch nicht als solches, sondern als Wirklichkeit, und man hatte immer wieder das Gefühl, daß dieses Zimmer einen zweiten Zugang habe, daß man nicht sicher sei vor Überrumpelung, Schred und Verrat.

Die Abstrau der Familie Hasselmann, welche sich in so eigenartiger Weise hatte malen lassen, war offenbar jung, schön und reich gewesen. Der vom Ellenbogen ab entblößte Arm zeigte sich wundervoll modelliert, und die linke Hand, welche scheinbar noch auf der Türklinke lag, war mit kostbaren Ringen geschmückt. Echte Spangen umgaben den tiefen, vierzigigen Ausschnitt, und ein wundervoller Schmuck von bunten Edelsteinen zierte die Körbige und den schlanken weißen Hals.

Gabi stand eine ganze Weile wie gebannt. Sie mußte das merkwürdige Werk immer wieder minutenlang anschauen, und selbst als die Löden geöffnet waren, und eine gleichmäßige Beleuchtung eintrat, blieb es dieselbe unheimliche Wirkung auf sie aus. Ja, dieselbe siegte sich noch, als sie gewahrte, was sie zuerst nicht hatte unterscheiden können. Der rechte Arm der schlimmen Gräfin hing herab, und die Hand, welche auf den Falten des blauen Dominos lag, umschloß mit festem Griff einen langen italienischen Dolch, dessen Klinge verräterisch funkelte. Es konnte ein Maskenschwert sein, daß die Dame die scharfe bloße Waffe trug, aber auch anderes, und Dolch und Maske waren es wohl, welche dem Bild die Bezeichnung „Die schlimme Gräfin“ eingebracht hatten. Man dachte bei seinem Anblick unwillkürlich an einen Rachegeist, an Eiferlust und Mord, und am Abend, wenn der große spärlich möblierte Raum mit einer einzigen Lampe erleuchtet war, oder in der Stille der Nacht, bei einer Kerze schwankenden Schein, mußte das Gemälde auf leicht erregbare Gemüter bedänglich wirken. Selbst Gabi verspürte keine Lust mehr, in das gebe Zimmer einzuziehen. Die geheimnisvolle Frau mit der schwarzen Maske mochte wirklich keine angenehme, wünschenswerte Gesellschaft sein, und die Baroness hatte recht: drüber im andern Flügel war es entschieden gemütlicher.

So ging sie denn durch den Bogenpark hinüber nach ihrem kleinen Stübchen, das wohlgeborgen mitten im Gebüsch lag, packte ihr Kofferchen aus, das Johann inzwischen gebracht hatte, und wollte sich hinsetzen, um an ihre Brüder zu schreiben, als die Tür sich öffnete und das erste Küchenmädchen sie zum Abendessen an den Kammerstisch

Einen Augenblick war Gräfin Gabi besangen, dann sah sie sich und sagte ruhig: „Ich brauche nur ein Butterbrot und ein Glas Bier, aber ich wünsche in meinem Zimmer zu essen auch mittags. Sie sind wohl so freundlich und bringen mir mein Essen hierher.“ (Fortsetzung folgt.)

woraus beide Mäder über das Kind hinweggingen. Der im Auto sitzende Besitzer des Wagens fuhr nach erschrockener Flucht bei der Bürgermeisterei nach Diez und holte dort einen Arzt, der aber nur noch den Tod der kleinen Schwestern kündigte.

Hasselbach. 19. Juni. Gestern morgen traf sich ein hiesiger Landwirt beim Mähen so unglücklich mit der Sense ins Bein, daß er schwere Verletzungen davontrug. Medizinalrat Dr. Schaus legte den ersten Notverband an und ordnete die Überführung des Verletzten in die Giehener Schlossergerichts führt, ist einer der populärsten Strafrechtslehrer in unserer Provinz.

Homburg. Sanitätsrat Karl Kaufmann (Frankfurt), ein geborener Homburger, hat der Stadt Homburg einen handbowl ausgeführten Brunnen gestiftet, mit der Bestimmung, daß er in den Kuranslagen aufgestellt finde. Der Entwurf ist von einem Berliner Bildhauer Kaufmann, einem Verwandten des Stifters.

19. Juni. Des Kampfes in Süde. In einem hiesigen Gasthaus wurde heute nachmittag der 40jährige Spieghandler Johannes Rusch aus Appenzell erhängt aufgefunden. Geschäftliche Sorgen scheinen den Mann in den Tod getrieben zu haben.

Braubach. 19. Juni. Einbruch. In der der letzten Nacht wurde in das Restaurant Koppelsstein ein frecher Einbruch verübt. Der Täter gelangte durch ein Fenster, das er einschlug, in das Haus. Dort erbrach er in den Wirtschaftsräumen alle Behältnisse und nahm mit, was er tragen konnte. Gegen 4 Uhr sah der Nachpolizeisekretär einen Mann mit einem großen Bündel auf dem Rücken in verdächtiger Weise sich dahinschieben. Als dieser den Beamten sah, lief er fort, wurde aber eingeholt und festgenommen. Der Einbrecher heißt Karl Schöning aus Wiese. Er hat früher einmal hier gearbeitet und war mit der Dienstlichkeit vertraut. Einige gestohlene Sachen hatte er schon beseitigt.

Niederlahnstein. 18. Juni. Am Samstag, nachmittags 6 Uhr, fand in Gegenwart einer zahlreichen Versammlung aller Berufstände Niederlahnsteins die Eröffnung einer Gewerbeausstellung statt, welche anlässlich der 70. Generalversammlung des Gewerbevereins für Nassau und des 25-jährigen Bestehens des Gewerbevereins Niederlahnstein veranstaltet wurde.

Marburg. 19. Juni. Die Einwohnerzahl vom 1. ds. Monat betrug 23227.

Vermischtes.

Deutschland ist der beste Kunde Englands. Herr Krupp v. Böhmen-Halbach war dieser Tage Gast der großen Hadfield-Stahlwerke in Sheffield. Bei einem Festessen aus diesem Anlaß führte Direktor Hadfield u. a. aus: Er könne nicht einsehen, weshalb England und Deutschland Feinde sein sollten. Sie wären nicht nur dazu bestimmt, Bekannte zu sein, sondern Freunde im besten Sinne des Wortes. Deutschlands sei der beste Kunde Englands, und Handelsmöglichkeit sei für alle gut und braucht kein Grund zu sein, sich zu entzweien. Herr Krupp von Böhmen-Halbach wies gleichfalls auf die freundshafte Beziehungen zwischen englischen und deutschen Firmen hin.

"Bismarck", das größte Schiff der Welt. Der dritte Dampfer der "Imperator"-Klasse der Hapag, der den "Bismarck" erhalten hat, ist noch etwas 2 Meter länger als "Imperator" und "Vaterland", gilt jetzt also als das größte Schiff der Welt. Wie Hamburgs Bürgermeister Dr. Preuß in seiner Ansprache an den Kaiser ausführte, dürfte mit dem "Bismarck" vorläufig der Höhe- und Ausbegriff deutscher Schiffsbautechnik gewonnen sein. Die Toife nahm nicht der Kaiser, sondern die Enkelin des Altreichsfanzlers, Gräfin Hanna von Bismarck, vor. — "Bismarck" ist 291 Meter lang. Wie die "Vaterland", hat er fünf durchlaufende Stahldecken, im Vorschiff zwei Decks, im Hinterschiff ein verteiltes Raumdeck, und im Mittelschiff vier Brückendecks, es rütteln sich also im ganzen neun Decks übereinander. Das Schottensystem und die neuartige Teilung der Ressellschächte sind wiederholt worden.

Die Vorstände der preußischen Landwirtschaftskammern treten am Freitag in Hechingen zu ihrer 35. Jahrestagung zusammen. Graf Schwerin-Löwitz sollte als Vorstehender die Beratungen eröffnen und leiten, befürchtet jedoch, infolge seiner noch nicht ganz wiederhergestellten Gesundheit den Verhandlungen fernbleiben zu müssen. Von den auf der Tagesordnung stehenden Beratungsgegenständen sind von allgemeinem Interesse diejenigen, die den Obbau, den gegenwärtigen Stand der Viehwirtschaft, die Einrichtung von Lehrungsprüfungen für Be-

russische sowie die Einrichtung wirtschaftlicher Betriebe im Kriegsministerium betreffen.

Gießen. 20. Juni. Ein Richter-Jubilar. Heute begeht der 75jährige, in dem Bergstädtchen Battenberg a. d. Eder, im ehemaligen hessischen Hinterland geborene Amtsgerichtslehrer des Tages, an welchem er vor 50 Jahren für den gerichtsdirektor Geh. Justizrat Karl Gebhard, hier, die Hessischen Justizdienst beim damaligen Hofgericht für die Provinz Oberhessen verpflichtet wurde. Der Jubilar, der 25 Jahre hindurch ununterbrochen den Vorsitz des Giehener Schlossergerichts führte, ist einer der populärsten Strafrechtslehrer in unserer Provinz.

Bad Nauheim. 19. Juni. Die Frage der Errichtung einer elektrischen Straßenbahn von Bad Nauheim über Homberg nach Frankfurt wird zur Zeit lebhaft erörtert. Die Bahn soll die Orte Friedberg, Ober-Wölstadt, Rodheim, Petterweil, Obererlenbach, Niedererlenbach, Harheim, Bonames und Heddernheim berühren und in Heddernheim in die bestehende Bahn Bad Homburg-Frankfurt einmünden. Die zu bebauende Strecke nicht 30 Kilometer.

Nidda. 18. Juni. Unterm Apfelbaum vom Blitz getroffen und schwer verletzt wurden der J. Weidmann und seine Frau.

Worms. 20. Juni. Die Höchheimer Mordtat. Die Voruntersuchung gegen den Mörder Görlich ist nach umfangreicher Zeugenvernehmung abgeschlossen. Die von der Staatsanwaltschaft erhobene Anklage lautet auf Doppelraubmord in zwei Fällen und Brandstiftung.

Beydorff. 20. Juni. Gestern Morgen fand man in der Nähe des Rangierberges gegenüber der Kolonie Bahnhof in der Sieg die Leiche des Schlossers Heinrich Pfeiffer aus Kirchen. Ob ein Gewaltakt oder ein Unglücksfall vorliegt, steht noch nicht fest. Aufsässig ist, daß der Leiche das rechte Ohr fehlt und der Kopf mehrere Wunden aufweist, aus denen, als die Leiche aus dem Wasser gezogen wurde, noch das frische Blut floß, ein Zeichen, daß der Tod noch nicht lange eingetreten war. Pfeiffer war in der Lokomotivfabrik beschäftigt, hatte aber während der letzten Tage wegen Krankheit nicht gearbeitet. Er war unverheiratet und ohne Angehörige. Die Gerichtskommission traf gestern Nachmittag an Ort und Stelle ein.

Köln. 19. Juni. Unter sicherem polizeilichem Schutz trafen heute vormittag zwei Koffer mit kostbaren Juwelen des Kaiserpaars in der Weltbund-Ausstellung ein, die in der nächsten Zeit dort ausgestellt bleiben. Für die Ausstellung des Pretiosen ist ein eigener niedriger, nach oben abgeschrägter Glasschrank von Gerson in Berlin angefertigt worden, der auf breitem Sockel ruhend und mit kunststreichlichen Anlagen zur elektrischen Beleuchtung versehen ist, mit der die kostbaren Steine seitwärts wie von rückwärts bespielt werden können, sodass die seltenen Hellodore und und wie sonst die schier unermöglich Wert darstellenden Weißsteine des östlichen Reiches alle heißen, in wunderbaren Farbenflanz erstrahlen. Wundervolle Gläser, Broschen, Colliers, Ringe in prachtvollen Fassungen entzünden das Auge des Ausstellungsbesucher. Die kostbaren Steine sind von unschätzbarem Werte. Zum Schluß dieser ungemein wertvollen Ausstellungsgegenstände ist ein eigener Sicherheitsdienst eingerichtet worden.

Eisleben. 21. Juni. Eine Jahrhundertfeier der Schnellpresse fand am heutigen Sonntag hier statt. Der Erfinder der Schnellpresse, Friedrich König, wurde 1774 in Eisleben geboren, 1814 konstruierte er die Schnellpresse, bei der der Druckdruck, Fläche auf Fläche, durch den Zylinderdruck, Zylinder auf Fläche, erzeugt wurde. Auch König wurde wie so viele Dampfbedient zunächst von seinen Landstuten abgelehnt; die erste Zeitung, die mit der neuen Presse gedruckt wurde, war die "Times" in London, und die Schnelligkeit ihres Erfinders sicherte ihr den Vorsprung vor der Konkurrenz. Später ging König nach Deutschland zurück und gründete mit dem Mechaniker Bauer zusammen bei Würzburg die noch heute bestehende Maschinenfabrik König und Bauer.

Berlin. 21. Juni. Ein gewandter Gaukler. In Berlin wurden zwei internationale Einbrecher und Hochstapler, Rumänen, in einem zur Abschaffung bereit stehenden Zuge verhaftet. Der eine der beiden Gaukler flüchtete, als er die Kriminalbeamten den Zug betreten sah, blitzschnell zum Fenster hinaus und in einen neben dem Zug stehenden, eben abfahrenden Personenzug hinein. Das half ihm jedoch nichts, er wurde in dem Personenzug festgenommen.

Aus den Gerichtssälen. Der Elberfelder Mordprozeß. Nach der großen Überraschung, der Ver-

lündung des Rechtsanwalts Krausen, Dr. Nolten habe um die Erschießung Rettelbecks gewußt und habe seiner lebhaften Genugtuung darüber Ausdruck gegeben, brachte die weitere Verhandlung nichts von besonderer Bedeutung. Zeuge Amtsrichter Koch gab von der unmittelbaren Veranlassung des Mordes, sich auf Neuherungen Dr. Nolten's beruhend, folgende Darstellung: Rettelbeck habe sich in rohen Worten geweigert, Brunhilde Wilden zu heiraten. Das junge Mädchen habe darauf gesagt: „Ja, aber dann liege ich ja im Dreck!“ Rettelbeck: „Besser du als ich.“ Worauf das Mädchen, vor Wut seiner nicht mehr mächtig, geschossen habe. Der Gerichtsassessor Duepers sagte als Zeuge aus, daß Dr. Nolten ihm einmal gesagt habe, das Ehrengericht brauche nicht wegen seines Streites mit Rettelbeck zusammenzutreten, „daß Mädel werde Rettelbeck morgen erscheinen“. Auch diese Zeugenaussage beweist, daß Nolten von der Absicht des Mordes unterrichtet war und nichts getan hat, die Ausführung zu verhindern. Eine überraschende Freiprechung. In dem Berliner Prozeß gegen die wegen Beleidigung angestellten Eisenbahngendarmen wurde vom Oberstabsgericht das auf längere Freiheitsstrafen lautende erste Urteil aufgehoben. Die Angeklagten wurden freigesprochen unter der Begründung, daß die Beweise für eine Schuld nicht ausreichten.

Zusammenstoß in den Lüsten. Ein furchtbares Unglück ereignete sich, wie wir bereits in einem Teil unserer Samstags-Nr. melden konnten, bei Wien. Dort fuhr ein Aeroplane in den österreichischen Militär-Ballon „Körting“ hinein, wahrscheinlich infolge Versagens der Steuerung. Die Wirkung war furchtbar. Das Gas des Luftschiffes entzündete sich sofort, — ein dröhnender dumpfer Knall, — dann sahen die Unterkendingen einen Feuerball, aus dem geschrümpte Klumpen zur Erde stürzten. Die sieben Mann der Luftschiff-Besatzung verbrannten während des Sturzes, ebenso die beiden Insassen des Aeroplans. Der Unfall ist umso bedauerlicher, als er die Folge eines militärischen Luftschiff-Mannövers war. Der Aeroplane, ein Farman-Doppeldecker, sollte den Ballon verfolgen. Er umkreiste das Luftschiff mehrmals und versuchte ihn dann zu überfliegen. Bei diesem Versuch stieß er die Ballonhülle, die einen Knall erhielt. Sofort strömte das Gas in Mengen heraus und entzündete sich an dem Motor des Aeroplans. Die Explosion flamme auf. Beim Bergen der Leichen schwanden selbst nervenstarke Männer zeitweilig die Kräfte, die Leichen waren furchtbar zugerichtet, verschieden waren die Knochen kurz und klein zerbrochen. Der Jäger Karl Gau, der zur Zeit der Katastrophe in unmittelbarer Nähe der Unglücksstätte stand, hörte aus der Gondel entsetzliche Hilfeschreie. Die Gattin eines getöteten Rentnante, der erst vor einem Monat geheiratet hatte, kam mit ihrem Automobil, ohne zu wissen, daß sich die Katastrophe ereignet hatte, an die Unglücksstätte. Es spielten sich herzerreißende Szenen ab, als sie die verlöste Leiche ihres Mannes sah. Das zerstörte Luftschiff war nach dem System Körting erbaut, das von der österreichischen Heeres-Verwaltung bevorzugt wird. Das Luftschiff ist 68 Meter lang, also bedeutend kleiner als ein Zeppelin-Luftschiff. Die Höhensteuerung wurde durch Verschiebung von Wasserballast, der in zwei großen Tanks untergebracht war, bewirkt. Die Anordnung der Gondel war beim Körting-Ballon neu und originell. Der lange Versteifungsträger, der bei den deutschen und französischen halbstarren Militärluftschiffen vorhanden ist, wurde beim „Körting“ durch zwei Ausleger ersetzt, die an der Maschinengondel selbst vorn und rückwärts angebracht waren und so die Gondel künstlich verlängerten und eine Versteifung des Gasballons herbeiführten. — Das Wiener Unglück erinnert an die graue Katastrophe des deutschen Marineluftschiffes „U. 2“ auf dem Johannisthaler Flugplatz bei Berlin am 17. Oktober v. J., das schwerste Unglück, das die Geschichte der Luftschiffahrt bisher aufzuweisen hat. Ausströmendes Gas entzündete sich an einem Motor der zu dicht am Ballontörper angebrachten Gondeln und explodierte; sofort stand das Luftschiff in Flammen, die 27 Mann der Besatzung wurden als verlöste Leichen aufgefunden.

Ob das Manöver, so wie es befohlen war, richtig war, darüber kann man geteilter Meinung sein. Der Aeroplane hatte den Befehl, möglichst dicht über dem Luftschiff wegzufahren. Das ist ein Fall, der im Ernstfall nie vorkommen kann. Erstens würde ein Aeroplane sich nie so nahe einem Luftschiff nähern können, er würde vorher schon abgeschossen sein, und zweitens brächte sich ein Aeroplane, der unmittelbar über dem Luftschiff seine Bomben fallen lassen würde, sich selbst zugleich in Gefahr. Wenn also das Wiener Luftschiff-Manöver keinen anderen Zweck gehabt haben sollte, als eine Steuerübung für den Aeroplane zu sein, so war es überflüssig. Möglich ist auch, daß im entscheidenden Augenblick der Aeroplane dem Steuer nicht ganz gehorchte. Ganz gelliert wird die Ursache des Unglücks kaum werden, denn alle Zeugen sind tot. Auch das Körting-Luftschiff war unzuverlässig, die Höhensteuerung durch den Wasserballast funktionierte nur schwerfällig; das Luftschiff mag dem Aeroplane entgegengerichtet werden.

London. 21. Juni. (Schweres Unwetter.) Ein schweres Gewitter, ähnlich dem vor wenigen Tagen in Paris niedergegangenen, lachte London heim. Die Kanalisation verhinderte die Wassermassen des Wasserbruchs nicht zu fassen, ein Hauptrohr platzte und das Wasser stürzte durch das aufgerissene Straßentafel über die Straßen — ebenso in Paris. Verschiedene Häuser, deren Fundamente gesledert wurde, mußten geräumt werden. Ein Kind und zwei Männer wurden vom Blitz getötet.

Rom. 20. Juni. (Unsichere Zustände in Neapel.) Die Unsicherheit des Lebens und Eigentums in Neapel hat wieder ein Opfer gefordert. Gestern wurde dort der deutsche Großkaufmann Emil Diez erschossen.

New York. 20. Juni. (Ein neuer Dampferunfall.) Der Mississippi-Dampfer „Majesty“, mit 300 Passagieren, meist Frauen und Mädchen, sank infolge Außahrens an eine Hölzentrücke in der Nähe von St. Louis. Obwohl Hilfe rasch zur Stelle war, befürchtet man große Verluste an Menschenleben. Die Zahl der Ertrunkenen wird auf 200 geschätzt.

New York. 21. Juni. (Grubenkatastrophe.) Die Zahl der Opfer der Schlagwetterkatastrophe in der Hillcrest-Grube in Kanada beträgt 225. Das ganze Bergwerk steht in Flammen. Die schwarze Rauchwolke entsteigt dem Schacht und macht eine Annäherung unmöglich.

Öffentlicher Wetterdienst. Wettervorhersage für Dienstag, den 22. Juni: Meist wolig, vielerorts Regenfälle, teilsweise in Gewitterbegleitung, etwas fühlbar.

Letzte Nachrichten. Elberfeld, 22. Juni. In dem Mordprozeß gegen Brunhilde Wilden und Dr. Nolten wurde in den Morgenstunden

Fabeln.*

Von Karl Hill

Elternräume.

Stolz auf seines Restes Band
Sitzt ein muntes Vogelpaar,
Dem ein junger Flieglingland
Aus dem Ei gekrochen war.
Und der Alte spricht: „Schau her,
Wie er hoch das Hälschen redt!
Ja, man merkt, bei meiner Ehe,
Schon, daß etwas in ihm steht.
Alles Große zeigt sich früh:
Und nun sieht nur, diese Kraft,
Nein doch, wirklich, sieht nur, sieht!
Was nicht einfach adlerhaft?“
Doch das Weibchen schluchzt: „Ach nein,
Nein, das wäre mir nicht recht;
Adler sind mir zu gemein,
Zu gefährlich und zu schlecht.
Aber höre, wie er singt!
Weiß, ein wunderschöner Schall!
Singen wird er unbedingt
Einst wie eine Nachtigall!
Lieblich lächeln sie sich zu,
Glücklich über ihren Schall;
An des Nestleins weicher Ruh
Reselt sich — der junge Spaz.

Laßt sie es.

Ein seiner Laßt sie hat bei einer landwirtschaftlichen Ausstellung zum ersten Male Gelegenheit, zwischen jungen Külbbern einherzugehen, und er war wenig entzückt davon. Nach drei Schritten schon war er, wie man zu sagen pflegt, hineingetreten. „Pfütteufel!“ schimpfte er, „so eine Schweinerlei!“ Mäßiger nannte er die Külbber und noch viel schlimmeres. Und war doch — aus Laßbeder.

* Der Zeitschrift „Die Lese“ entnommen.

Der erfahrene Igel.

Ein Mauswurf begegnete in der Aderfurche einem Igel. „Nun, wie geht's?“ fragt ihn der. „Man gräbt sich so durch.“ sage der Mauswurf, „schlecht und gerecht. Die Würmer und Engerlinge werden immer rarer, und des Bauern Rattenpinscher wird immer frecher; keine Minute ist man vor ihm sicher.“

„Ha!“ lachte der Igel, des Bauern Rattenpinscher? Das ist der Letzte, vor dem wir uns zu fürchten brauchen. Glaub's einem alten Igel, er ist ein ganz erbärmlicher Feigling. Wohl mehr als hundertmal habe ich die Erfahrung gemacht, daß er knurrend davontrollt, sobald ich mich zusammenrolle.“

„Was du nicht sagst!“ rief erstaunt der Mauswurf. „Du bist allerdings an Erfahrung um vieles reicher als ich, und ich wäre dir von Herzen dankbar, wenn du mir das Zusammenrollen einmal beibringen wolltest.“

Der Igel erklärte sich hierzu bereit. Nach einigen Versuchen gelang es dem lernbegierigen Mauswurf, auch sich künftiggerecht zu fugeln, und er konnte nun, wie ihm sein Lehrmeister selbstgefällig beteuerte, vertrauensvoll in die Zukunft blicken.

„Zeigt mag er kommen, der Rattenpinscher.“ schmunzelte der Mauswurf. Und er kam.

Hurtig rollten sich die beiden zusammen. Der Rattenpinscher aber warf einen verächtlichen Blick auf den Igel, sah den Mauswurf beim Arbeiten und war in der Tat der Letzte, vor dem sich der Arme zu fürchten brauchte. —

Wie manchem erging es schon so mit anderer Lerne Erfahrung.

Die alte Klappe.

Den Gartenweg entlang troch langsam eine Schnecke. Ein hungriger Mausläfer kam ihr entgegenlaufen, und schon von weitem rief er: „Morgen, morgen! Da kann man seh'n, wer's gut hat!“ „Ach“, sagte die Schnecke, „mach dich nur lustig; Du hast gut lachen, aber uns geht's schlecht, Hundsmutterabel, gottserbärmlich schlecht.“ Und was das schlimmste ist, es glaubt's uns keiner!“ Und mürrisch zog sie ihre Hörner ein und seufzte schwer: „Wir armen Hausschnecken!“

des Sonntag das Urteil gefällt. Die Geschworenen verneinten sämtliche Schuldfragen, und sprachen beide Angeklagten frei.

Wien, 22. Juni. Baronin Bertha von Suttner, die bekannte Vorläuferin der Friedensbewegung und Nobelpreisträgerin, ist gestern um 1/212 Uhr in ihrer Wohnung im Alter von 71 Jahren gestorben.

Paris, 22. Juni. Unter dem Titel „schikanöse Maßnahmen der deutschen Behörden“ veröffentlichte die „Überlebende“ folgende Notiz: 60 Schüler aus Duisburg und verschiedene Professoren, die am vergangenen Freitag einen Ausflug ins Elsass unternommen, wurden bei Annenville vom Grenzkommissar verhaftet und von 7 Uhr morgens bis abends in Haft behalten und erst wieder freigelassen, als die Regierung es anordnete. Die Schlachtfelder von St. Privat konnten durch diesen Zwischenfall nicht besucht werden.

Madrid, 22. Juni. In mehreren Orten Spaniens kam es gestern zu politischen Unruhen. In Barcelone durchzog eine Gruppe Republikaner die belebtesten Boulevards der Stadt und stieß Verwünschungen gegen Maura aus. Es kam zwischen ihnen und Anhängern Mauras zu einem heftigen Handgemenge. Revolverschüsse fielen und verschiedene Personen wurden schwer verletzt. Eine Anzahl von Verletzungen wurde vorgenommen. Mehrere Unruhen und aus demselben Anlaß sandten in Santander und Valencia seit.

Rom, 22. Juni. Die „Tribuna“ veröffentlicht ein Interview ihres Korrespondenten in Sofia mit dem bulgarischen Minister Tonkoff. Der Minister beklagte sich über die unheiligen Gerüchte, denenzu folge ein Bündnis mit der Türkei stehen sollte. Bulgarien hoffe vielmehr, daß ein Konflikt zwischen der Türkei und Griechenland vermieden werde. Die „Tribuna“ erklärt weiterhin, daß Österreich augenblicklich bedeutende Truppenmassen an der Grenze von Bosnien und der Herzegowina zusammenzieht. Ferner fänden auch in Serbien Truppenbewegungen statt und zwar hauptsächlich an der Drina und am Timok.

Paris, 22. Juni. Der „Matin“ bringt folgende drastische aus Durazzo unter dem 22. d. M. datierte aufsehenerregende Meldung: Der Fürst von Albanien hatte den Aufständischen einen Waffenstillstand gewährt, ohne die hölländische Militärmission zu befragen. Demzufolge haben die Mitglieder Mission den Antrag gestellt, abgerufen zu werden. Parlamentäre haben bereits die Vorposten der Aufständischen passiert. Eine Bestätigung der Meldung, die allzeitig zu lebhaften Kommentaren Anlaß gibt, war bis jetzt nicht zu erhalten. Offenbar ist es zu einem Bruch zwischen dem Fürsten und der Militärmission gekommen, darauf lassen auch die Meldungen schließen, die bereits vor einigen Tagen vorlagen, die von austretenden Schwierigkeiten zwischen Fürst und Militärmission berichteten. Hierdurch würde die Lage noch weiter erschwert. Weitere Blättermeldungen besagen, daß trotz des herrschenden Waffenstillstandes eifrig Kriegsvorbereitungen getroffen werden. 500 Gewehre österreichischer Herkunft seien ausgeschifft worden. Vor Durazzo werden von den Regierungstruppen Lausgräben ausgeworfen.

New York, 22. Juni. Einer der bekanntesten Autavale geworbs, Dr. Henry Folson aus Boston, ist gestern von einer irrsinnigen Frau während einer Automobilfahrt eröffnet worden.

Für die Redaktion verantwortlich: In Vertretung: R. Graf.

Wichtig
für die Herren Bürgermeister der
Landgemeinden! Demnächst erscheint die 4.
wesentlich vermehrte und
verbesserte Auflage der
Landgemeinde-Ordnung
für die Provinz Hessen Nassau
mit Erläuterungen von Dr. G. Antoni. Die neuen Ent-
wicklungen sind berücksichtigt. Preis: ungeb. Mk. 4,40,
gebunden Mk. 5. Zu beziehen durch die Buchhandlung von
Dillenburg. **Moritz Weidenbach.**
(C. Seel's Nachf.)

Chemische Wäscherei u. Färberei
Wilhelm Knögel, Dillenburg,
Hauptstraße 55 22 Hintergasse 32 und 36.

Hessentaler Zeitung

Brennkirchen

im Freiengrunde

Erscheint nur Samstags.

Für Inserate zu empfehlen.

Eine Partie guter (2138)

Kaki-Joppen,

Qualitäten, welche ich in
meinen Verkaufsstellen nicht
mehr habe, werden zu
dem Ausnahmepreis von 3 Mk.
pro Stück an Private abge-
geben. Ernst Kraus,
mechanische Näherei,
Bretterverkraut.

Pension!

Zur Erleichterung des Haushalts
und zur Erholung findet jung-
Mädchen liebes Aufzugs-
Betts VII. 60 monatl. (2137)
Frau Null. Rhönendorf a. Rh.
Daus. Köln zu.

Eine schwere (2138)

4-Zimmerwohnung
nebst Zubehör ist auf den 1.
Oktober anderweitig zu vermieten.
Näheres Geschäftsstelle.

1000
Dickwurzplanten so-
zugeben 2. Hofheinz.

Polizei-
hunde (D. Sch.-D.), 8 Wochen
alt, Vater: Jack von Dillen-
burg, Mutter: Bella von
Gollenstein, Rüde M. 80.—
Dündin M. 20.— zu verkauf
R. Klingelhöfer, Sinn.

Westerwälder Hassiwerk
hat ab Juli größere Mengen
gebräunten Kalk

in Prima Qualität ab-
zugeben. Angebote unter Chf.
2107 an die Geschäftsstelle
d. Bta. erbeten.

Frische
Landbutter
ver Pfund 110 Pfennig
empfiehlt C. Hassert.

Ia. Spinat, Salat,
Gurken 2 gene. Kräte
empfiehlt 2097 Gärtnerei Darr.

Das Heuhaus

von den Parzellen 4 bis 9 der Elbacher Dienstwiese
wird Mittwoch, den 24. Juni d. J., vorm. 7^{1/2} Uhr an
der Scheidemühle verkauft. Schilling, Forstmeister.

Bekanntmachung.

Die Verlegung der städtischen Wäge an der Bahnhofstraße wird in etwa 4 Wochen erfolgen. Diejenigen Einwohner, die um den angegebenen Zeitpunkt die Wäge voraussichtlich benutzen müssen, werden ersucht, ihre Bestellungen an Kohlen etc. zu beschleunigen, damit die Benutzung der Wäge vor Inangriffnahme der Verlegungsarbeiten erfolgen kann. Die Wäge wird demnächst 3-5 Tage außer Gebrauch sein.

Dillenburg, den 20. Juni 1914. (2147)

Der Magistrat.

Jagd-Verpachtung.

Die hiesige Gemeindejagd, 151,78 ha Wald, Wiesen und Feld, mit gutem Rehwildbestand, wird an Dienstag, den 25. Juni d. J., nachmittags 5 Uhr im Geschäftszimmer des Bürgermeisters für 9 Jahre, beginnend mit dem 13. August d. J., verpachtet. Der Jagdbezirk ist von der Station Roth der Strecke Herborn-Westerburg innerhalb einer Viertelstunde zugänglich.

Hundersdorf, Dillkreis, den 6. Juni 1914.

Heun, Jagdvorsteher.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Einwohnern Dillenburgs und Umgegend zur ges. Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage ein

Dachdeckergeschäft

eröffnet habe. Ich empfehle mich zur Ausführung sämtlicher in dieses Fach einschlagenden Arbeiten zu außertem Preisen. Gestützt auf langjährige Erfahrung, bin ich in der Lage allen Anforderungen gerecht zu werden. Reparaturen sofort und billig.

Hochachtungsvoll

Karl Richter,

2141 Dachdeckermetsler, Marbachstraße 20.

Herren-Sommer-Unterkleider

Macchomeden weiss u. natursfarben
mit prachtvollen Einsätzen,

Maccounterjacken u. Beinkleider
Netzjacken

Macchomeden ohne Einsatz,
Vorder- und Achselschluss

■ ■ Badehosen ■ ■

in nur guten Qualitäten

Carl Fischer, Dillenburg.

E. Magnus, Herborn

offiziell **Pianinos** und nur ersten Fabrikaten in allen Preislagen mit höchstem Rabatt und günstigen Zahlungsbedingungen. Sechzige Miete wird bei Kauf in Abzug gebracht. Vorzügliches Bezugssquelle für Harmoniums sowie sämtliche Musikinstrumente.

 Alle Mägen- u. Darmleidende, Backer-
krankte, Blutarme usw. ehen, um zu ge-
fundene, daß **Simonsbrot**,
reiche Käseher, verfehen mit Streisband und schwarz-weiß-
roter Schutzmarke. Sie ist echt und frisch zu
haben bei
Grau Heinr. Stahl, Dillenburg.

 Reizvoller, sprungsfähiger Vogelüberger
Bulle steht zu verkaufen (2146).
Theodor Henrich, Müller, Heiligenborn.
(Dillr.)

Bad Salzhausen

Ober-
Bathelinde Friedberg-
Bilda; von Frankfurt a. M. in
2 Std. von Bielefeld in 1 Std. von
Salzhausen in 1 Std. zu erreichen.
Solbad in staatlicher Verwaltung.
Kochsalz, Lithium-, Stahl- u. Schwefelquellen.
Ungiftiger Park und Wald, ruhige Lage. Arzt.
Großherzogliche Badeschule.

Lüsterjacken . . . von 3.50 Mk. an
Sommer-Lodenjoppen . . . 2.00 " "

Waschjoppen . . . 1.50 " "

Waschblusen . . . 1.20 " "

Waschanzüge . . . 1.50 " "

Carl Fischer, Dillenburg.

Sonntag, den 28. Juni

Blaukreuzkonferenz in Flammersbach.

Leitung Herr Lehrer Seinsch, Siegen. Anmeldungen bis spätestens Donnerstag erwünscht.

Blaukreuzverein Flammersbach.

Wehlar-Braunsfelser Konsumverein

e. G. m. b. H.

zu Wehlar.

Die Mitglieder unserer Genossenschaft werden hier-
durch erachtet, die in ihrem Besitz befindlichen Rabat-
marken aus dem am 20. Juni d. J. ablaufenden
Geschäftsjahr in verschlossenem Briefumschlag unter Angabe der Mitgliedsnummer (239)

spätestens bis zum 3. Juli 1914

in unseren Verteilungsstellen geg. Empfangsbefreiung abliefern zu wollen.

Briefumschläge sind in den Verteilungsstellen unent-
geltlich zu haben.

Es können nur auf 10 Mk. abgerundete Beträge
angenommen werden. Kleine Marken müssen vorher
gegen größere Rabattmarken in den Verteilungsstellen
umgetauscht werden.

Die Mitgliedsbücher sind zwecks Eintragung des Zuganges zum Geschäftskonto ebenfalls abzugeben.

Der Vorstand.

Bei Husten

Kalarek, Verschleimung sind
„Zart“ Pat. 30 & die besten
Eukalyptus Menhols-Bonbon.
Auch Fenstelholz Pat. 30 u. 50 &
ist altbewährt. Allein echt:
Ants-Apotheke.

Schöne Gurken, Blumenkohl,

Wirsing
von heute ab billiger.
L. Hofheinz.

Bum Ablängen des Rundholzes ein selbständiger

Platzmeister

auf sofort gegen hohen Lohn und dauernde Beschäftigung
gesucht.

E. B. Vogel, Sägewerk, Siegen i. Br.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei
dem Abscheiden und dem Begräbnis unserer lieben
Enkelsohnen und für die zahlreichen Kränze und
Fäden sagen wir unseren innigsten Dank.

Dillenburg, den 22. Juni 1914. (2134)

Familien Lorenz Roth, Karl Thielmann
und Ewald Heikans.

Todes-Anzeige.

Am Samstag abend um 10 Uhr entschlief sanft
nach langem schweren Leiden mein lieber Mann,
unser guter treuhänder Vater, Sohn, Schwieger-
sohn, Bruder, Schwager und Onkel.

Johannes Schaubberger

im 49. Lebensjahr. Um stille Teilnahme bitten
namens der trauernden Angehörigen

Elisabeth Schaubberger Wwe.
geb. Lang.

Dillenburg, den 22. Juni 1914. (2140)

Die Beerdigung findet statt am Dienstag nachmittag
um 8 Uhr vom Trauerhause Oranienstraße 8.

Todesanzeige.

Heute Vormittag 10 Uhr entstieß sanft infolge
Unglückshafles im 68. Lebensjahr unsere liebe Mutter
und Großmutter

Fran Bergverwalter Uix Wwe.

Dies zeigte schmerzerfüllt an

die trauernden Kinder und Enkelkinder.

Niedericheld, den 22. Juni 1914.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den
24. J. nachmittags 2 Uhr.

Todes-Anzeige.

Infolge Unglückshafles auf Bahnhof Dillenburg
verstieß gestern Abend um 7^{1/2} Uhr im städtischen
Kräutergarten unser lieber Sohn, Bruder, Schwager,
und Onkel

Karl Gisse

im Alter von 25 Jahren. Um stille Teilnahme bitten
im Namen aller Angehörigen

Gottfried Gisse und Frau.

Mandeln, den 22. Juni 1914.

Die Beerdigung findet in Mandeln statt am
Mittwoch, 24. Juni, nachmittags 1^{1/2} Uhr.